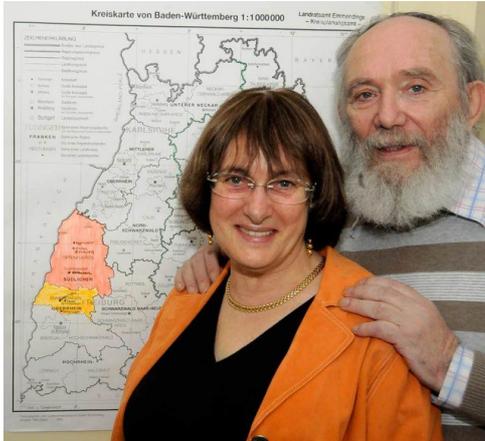


Gemeinde Neugründung



Ute und Klaus Teschemacher, sel. A. Foto: Zimmermann-Duerkop

Am 12. Februar 1995 wurde im Beisein des Präsidenten des Zentralrates der Juden in Deutschland, Ignaz Bubis s. A., des baden-württembergischen Innenministers Frieder Birzele, des Landesrabbiners von Baden, Rabbiner Benjamin D. Soussan, zahlreicher Oberbürgermeister und Bürgermeister der Landkreise, die Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinden von Freiburg, Heidelberg und Mannheim sowie zahlreicher Vertreter der christlichen Kirchen und der moslemischen Vereinigung und weiterer geladener Gäste, die Jüdische Gemeinde gegründet.

Gründer der neuen jüdischen Gemeinde in Emmendingen waren die Familie Ute und Klaus Teschemacher Sel. A. Gemeinsam hatten sie dem jüdischen Leben im Landkreis Emmendingen und der Ortenau wieder eine Heimat gegeben.

Die Jüdische Gemeinde Emmendingen zählte zu diesem Zeitpunkt 74 Mitglieder. Am 12. Februar 1995 wurden in geheimer Wahl die Vorstandsmitglieder gewählt.

Die Integrationsbemühungen der Jüdischen Gemeinde Emmendingen wurden 1999 mit Überreichung des Karl – Kübel – Preises für "Familieninitiativen in religiösen Gemeinden" gewürdigt.

In Mai 2000 erhielt die Jüdische Gemeinde Emmendingen durch das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport die Rechte einer Körperschaft des öffentlichen Rechts verliehen.

Ein großer Verdienst unserer kleinen Gemeinde war stets die warme, familiäre und freundschaftliche Atmosphäre. Wir schätzen diese sehr und wollen sie erhalten. Unser Motto lautet: "Die Gemeinde ist unser Zuhause".

Gemeindeschichte seit 1716



Alte Synagoge in der Kirchstraße (Aufn. Jüd. Gemeinde Emmendingen)

2025

16. Februar

Der offiziellen Veranstaltung für hohe Gäste in der Steinfallé Emmendingen zum 30-jährigen Jubiläum der am 12. Februar 1995 neugegründeten Jüdischen Gemeinde Emmendingen

2023

Die Stadt Emmendingen war Hauptsprecher der Gedenkveranstaltungen in Gürs (Südfrankreich). In Zusammenarbeit mit der geschäftsführenden Stadt Karlsruhe wurde seitens der Stadt Emmendingen ein zweitägiges, dichtes Programm erstellt, zu dem die Jüdische Gemeinde Emmendingen und der Verein für jüdische Geschichte und Kultur Emmendingen hinzugezogen wurden.

2022

16. Februar

1. Treff des Clubs für Senioren (Treffpunkt für Senioren) in der Synagoge.

13. Mai

Feierlicher Empfang anlässlich der Eröffnung der neuen Räumlichkeiten für hohe Gäste.

2020

22. Februar.

Im festliches Schabbat G'ttesdienst zu Ehren des 25-jährigen Bestehens der Gemeinde feiert die jüdische Gemeinde Emmendingen im Beisein von drei Rabbinern ihre Gründung vor 25 Jahren.

2019

Seit 14. Juli 2019 bis heute wöchentlich Schiur (religiöser Unterricht) für alle interessierten Gemeindemitglieder.

2018

18. Juni

die Gemeinde trauert um Klaus Teschemacher, sel. A., Mitbegründer der neuen jüdischen Gemeinde, und langjähriger Geschäftsführer der Jüdischen Gemeinde Emmendingen.

9. November

Die Enthüllung der Gedenktafel zur Erinnerung an Ute und Klaus Teschemacher im Teschemacher Saal

2017

25. Januar Präsentation des Buches von Pavel Poplian "Die Jüdischen Schicksale" in Freiburg. Ein Kapitel des Buches ist Klaus Teschemacher und seiner Rolle in der Wiederbelebung des jüdischen Lebens in Freiburg und Emmendingen gewidmet.

2016

09. März

Der Oberrat der Israeliten Badens schenkt der Gemeinde die Emmendinger Synagoge zum 300 jährigen Jubiläum 1716 – 2016

21. April

Auftaktveranstaltung zu „300 Jahre jüdisches Leben in Emmendingen“

2015

22. Februar

Die Jüdische Gemeinde feiert ihr 20 jähriges Bestehen

8. März

Feierliche Einweihung des Teschemacher Saals im Simon Veit Haus

23. November

Die Gemeinde trauert um Ute Teschemacher, sel. A., Mitbegründerin der neuen jüdischen Gemeinde, und langjährige Vorstandsvorsitzende der Jüdischen Gemeinde Emmendingen.

2014

15. März

Wir begrüßen unseren neuen Gemeinderabbiner Yaakov Yosef Yudkowsky.

26. Oktober

Jugendzentrum Mischpacha feiert 10 jähriges Bestehen

2013

21. Juli

Steinhalle, Festabend zum 65. Jahrestag der Staatsgründung Israels

28. November

Verleihung der Staufermedaille in Gold an Ute und Klaus Teschemacher in Stuttgart

2012

31. Mai

Das neue Grundstück des jüdischen Friedhofs für gemischte Ehepaare in Emmendingen wird eröffnet.

6. Juni

Erste jüdische Hochzeit in Emmendingen nach der Schoa: Torsten und Kerstin Rottberger

2011

September

Der erste Rabbiner seit der Gründung der Gemeinde, Dr. Moshe Navon, nahm seine Arbeit auf.

2010

21. Februar

Unsere Gemeinde feiert ihren 15. Geburtstag! Großes Fest in der Steinhalle Emmendingen mit Musik und Tanz und vielen Gratulanten

21. November

Eröffnung des neuen jüdischen Friedhofs in Offenburg.

28. Mai

Feierlicher Kiddusch zu Ehren von Ute und Klaus Teschemacher mit Verabschiedung in den Ruhestand.

03.-10. Juni

Acht Schülerinnen und Schüler unserer Gemeinde gewinnen beim weltweiten Wettbewerb „My story – our story“ des Diaspora-Museums von Tel Aviv.

Die Schüler und ihre Religionslehrerin Tamara Guggenheim konnten am 9. Juni 2010 persönlich die Urkunden in Israel entgegennehmen.

2008

Der größte Teil des Jahres 2008 stand unter dem Zeichen der 60jährigen Geschichte des Staates Israel. Aus diesem Anlass fanden die JÜDISCHEN KULTURTAGE EMMENDINGEN statt.

13. Januar

Gedenkveranstaltung und Empfang anlässlich des sog. „Judenedikts“ vom 11. Januar 1809: 200 Jahre Oberrat der Israeliten Badens im Bürgersaal des Alten Rathauses mit Reden von Ute Teschemacher und Viktoria Budyakova.

2007

13. Juli

Übergabe des Mahnmals Emmendingen-Gurs für die nach Gurs deportierten Emmendinger Juden am Platz der ehemaligen Synagoge Emmendingen durch Schüler und Lehrer der Gewerblichen Schulen Emmendingen.

2006

12. Februar

Zum 11-jährigen Jubiläum wird das Gemeindehaus in der Kirchstr. 11 in „Simon-Veit-Haus“ benannt.

2005

12. Februar

Mit einem Festakt wird der neue Gemeindesaal anlässlich des 10-jährigen Bestehens der Jüdischen Gemeinde Emmendingen eingeweiht. Abends feiert die Gemeinde mit einem großen Ball in der Emmendinger Steinhalle.

März

Der Film „Ausgerechnet Deutschland – Jüdische Immigration nach Emmendingen“ wird als Erstaufführung der Bevölkerung in der Steinhalle vorgeführt, eine Woche später wird der 86 Minuten lange Film im SWR ausgestrahlt.

1. November

Gründung des Jüdischen Lehrhaus Emmendingen mit den ersten Vorlesungen vom 5. Nov. bis 20. Dezember 2007.

14. Dezember

Der Geschäftsführer der Jüdischen Gemeinde Emmendingen, Klaus Teschemacher, wird in Berlin von Bundespräsident Prof. Horst Köhler für seinen Einsatz für die Wohlfahrtspflege geehrt.

2004

Im Frühjahr beginnen der Ausbau des Dachgeschosses und die Außenrenovierung des Gemeindezentrums.

Oktober

Jugendzentrum Mischpacha wird gegründet

Juni

Der Filmemacher Torsten Wenk dreht für den Südwestfunk und die Landesfilmhochschule in Ludwigsburg einen Dokumentarfilm über die Jüdische Gemeinde Emmendingen. Der Südwestfunk dreht in der Dokumentationsreihe: „Landeschau unterwegs“ den Film „Jüdisches Leben heute“, der auch u.a. in der Jüdischen Gemeinde Emmendingen gedreht wurde.

Dezember

Unsere Vorsitzende wird in den Vorstand des Oberrats der Israeliten Badens gewählt.

2003

15. Oktober

Die Israelitische Religionsgemeinschaft Baden (IRG) wird Eigentümerin des gesamten Gebäudekomplexes, in dem sich bisher die „provisorische“ Synagoge befand. Die IRG hat der Jüdischen Gemeinde Emmendingen die Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt, sodass nunmehr neben den bislang genutzten Räumen auch ein Unterrichtsraum und ein Jugendzentrum eingerichtet werden soll.

2000

Die Jüdische Gemeinde Emmendingen erhielt durch das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport die Rechte einer Körperschaft des öffentlichen Rechts verliehen.

1999

Im Februar wurde das Gebäude Kirchstr. 11 der Jüdischen Gemeinde durch einen Festakt von Oberbürgermeister Ulrich Niemann zurückerstattet. Seitdem befinden sich in den Räumen die Büros der Jüdischen Gemeinde. Gleichzeitig konnte in der Landvogtei 11 Räume für eine Synagoge mit Gemeindesaal und koscheren Küchen als Übergangslösung – bis zum Umbau der Synagoge – gemietet werden.

Die Integrationsbemühungen der Jüdischen Gemeinde Emmendingen wurden mit der Überreichung des Karl – Kübel – Preis für „Familieninitiativen in religiösen Gemeinden“ im September in der Frankfurter Paulskirche gewürdigt.

1998

Zieht das Gemeindebüro für kurze Zeit in das Obergeschoss des Jüdischen Museums Emmendingen (ehemaliges Mikwengebäude) um.

1997

Nach positiven Verhandlungen mit der Stadtverwaltung Emmendingen hat der Gemeinderat im Frühjahr beschlossen, der Jüdischen Gemeinde Emmendingen das Haus der „Alten Synagoge“ zu

überlassen, vorausgesetzt, die Finanzierung des Umbaus in ein Gemeindezentrum ist gewährleistet. Die berechneten Umbau- und Einrichtungskosten beziffern sich auf ca. Euro 500.000.

1995

Der Zuzug jüdischer Emigranten aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion auch nach Emmendingen und Umgebung macht es im Februar notwendig, eine neue Jüdische Gemeinde Emmendingen zu gründen. Den Grundstein für die Jüdische Gemeinde Emmendingen haben Ute und Klaus Teschemacher gelegt. Die Jüdische Gemeinde betreute zu dieser Zeit 74 Personen. Da eine neue Synagoge oder ein Betsaal nicht vorhanden waren, mietete die Jüdische Gemeinde monatlich einmal einen Saal von der Stadt Emmendingen, in dem ein Shabbat-Gottesdienst gefeiert wird.

1954

Die Israelitische Landesgemeinde Südbaden verkauft das Haus wiederum der Stadt Emmendingen zum Preis von 14.000 Reichsmark, da nicht damit gerechnet werden kann, dass jemals wieder Juden in Emmendingen ansässig sein werden.

1945

In Freiburg/Br. wird die Israelitische Landesgemeinde Südbaden gegründet, die gleichzeitig als Sitz des Oberrats der Israeliten Südbadens (französische Besatzungszone) arbeitet. Das enteignete Haus Kirchstr. 11 wird der Israelitischen Landesgemeinde Südbaden durch die französische Besatzungsmacht zurückgegeben.

1941

Die "Alte Synagoge" in der Kirchstr. 11 wird von der Stadt Emmendingen in ein Mehrfamilienhaus umgebaut.

1940

Im Oktober werden diejenigen Emmendinger Juden, denen eine Flucht nicht gelungen war, in das südfranzösische KZ Gurs deportiert, von dort ein Jahr später nach Auschwitz. Nur ein Mitglied der Jüdischen Gemeinde überlebt Auschwitz und kehrt nach Emmendingen zurück, wo er an den Folgen der KZ-Haft als junger Mann stirbt.

1939

Die Sprengung wird der Jüdischen Gemeinde mit RM 4.179,45 in Rechnung gestellt. Da die Jüdische Gemeinde diesen Betrag nicht bezahlen kann, schreibt der Synagogenrat am 7.7.1939 an den Bürgermeister der Stadt Emmendingen: "...sind wir augenblicklich nicht in der Lage, den angeforderten Betrag zu zahlen, wären aber bereit, den Platz, auf dem die Synagoge stand, als Gegenleistung der Stadt Emmendingen zu überlassen". Die Stadt nimmt dieses Angebot an, das Gemeindehaus Kirchstr. 11 wird ebenfalls enteignet.

1938

Am 10. November wird in Emmendingen die Synagoge am Schlossplatz verwüstet und anschließend gesprengt. Die "Alte Synagoge" in der Kirchstr. 11 aber als Gebäude erhalten.

1933

Nach der nationalsozialistischen Machtübernahme flüchten auch Emmendinger Juden – trotz des bis dahin so positiven Zusammenlebens mit den christlichen Nachbarn, ins Ausland, da sich die Verhältnisse zunehmend verschlechtern und sie um ihre persönliche Sicherheit und ihre wirtschaftliche Existenz fürchten müssen.

1923

Die Synagoge wird umgebaut und vergrößert.

1899

Der neue Jüdische Friedhof wird in Emmendingen geöffnet

1880

In Emmendingen leben über 400 Juden, das macht 12,9 Prozent der Gesamtbevölkerung aus.

1835

In einem Nebengebäude wird die Mikwe – ein Ritualbad – gebaut.

1823

Für die wachsende jüdische Gemeinde wird das Haus bald zu klein. Nach Verhandlungen mit der Stadtgemeinde Emmendingen und dem Oberrat der Israeliten Badens wird eine neue Synagoge direkt vor dem Haus Kirchstr. 11 gebaut. Die Alte Synagoge dient nun als Gemeindehaus mit Kantorenwohnung, Gemeindesaal und Unterrichtsräumen.

1763

Das Haus in der Kirchstr. 11 wird Synagoge.

1727

Der jüdische Händler Moses Gydon kauft ein Haus in der Kirchstr. 11, in dem ein Betsaal eingerichtet wird.

1717

Ein Friedhof der jüdischen Gemeinde wurde in Emmendingen angelegt

1716

Nach der Chronik siedeln nach dem 30-jährigen Krieg die ersten Juden in Emmendingen. Fünf vertriebene Familien aus dem schweizerischen Thurgau erhalten einen Schutzbrief.